

## Dörröschen ist erwacht

Als das Wiener Volkstheater (damals unter dem Namen „Deutsches Volkstheater“) 1889 gegründet wird, ist die Wiener Theaterlandschaft noch stark nach Ständen unterteilt: das Burgtheater etwa ist als kaiserliches Privattheater der Hocharistokratie vorbehalten. Ein Theater als dezidiert bürgerliches, auch volksbildnerisches Gegenstück zum Hoftheater war gefordert. Gespielt werden sollten neben Volksstücken vor allem klassische und moderne Dramen. Der Verein „Deutsches Volkstheater in Wien“ wird ins Leben gerufen, dem u.a. der Möbelfabrikant Franz Thonet und die Architekten Ferdinand Fellner und Hermann Helmer angehören, welche zu dieser Zeit unter den Theaterarchitekten in Österreich-Ungarn eine fast schon monopolartige Stellung innehaben. Bevor sie das Wiener Volkstheater im Stil des Historismus errichten, hatten sie unter anderem bereits die Komische Oper in Berlin oder die Staatsoper in Prag erbaut, später folgt etwa – nach dem Vorbild des Wiener Volkstheaters – das Deutsche Schauspielhaus in Hamburg. Es ist der erste Bau, der nach den Vorgaben des Theatergesetzes von 1882 errichtet und als erstes ausschließlich elektrisch beleuchtet wird. Der Ringtheaterbrand 1881 in Wien und zahlreiche andere verheerende Theaterbrände in Europa hatten in Wien letztlich zu neuen Sicherheitsvorschriften geführt. Nahezu alle Theaterbauten Fellner & Helmers sind noch heute in Betrieb. Stücke wie Ödön von Horváths Geschichten aus dem Wiener Wald wurden am Wiener Volkstheater zur österreichischen Erstaufführung gebracht. Seither haben sich zum einen die Spielart von einem anfangs reinen En-Suite-Betrieb zu einem überwiegenden Repertoire- und Gastspielhaus gewandelt. Zum anderen entwickelten sich auch die Ansprüche an den technischen als auch wirtschaftlichen Betrieb weiter. Anfang der 1980er wurden hier die letzten Sanierungsmaßnahmen der veranstaltungs-, insbesondere der bühnentechnischen Anlagen vorge-

nommen. Zudem waren in den vergangenen Jahrzehnten die Mittel für weitere Vorhaben stark begrenzt und das einstige Prunkstück von damals fiel zusehends in einen Dörröschenschlaf. Um breite Bevölkerungskreise zu erreichen, sollten im Zuschauerraum mit nur sehr wenigen Logen vor allem viele Plätze zu erschwinglichen Preisen angeboten werden. Im Laufe der Jahre wurde die Zahl der Sitzplätze auf heute 850 immer wieder reduziert, um Sicht, Bequemlichkeit und Akustik erfolgreich zu erhöhen, respektive zu verbessern. Dies sind auch die Gründe für den Einbau der Parkett-Tribüne, die im Sommer 2015 zusammen mit einem Austausch der Bestuhlung erfolgte. Dies war zugleich der Auftakt dafür gewesen das angestaubte Schmuckstück die kommenden Jahre sukzessive einer Generalsanierung zuzuführen. Nach wie vor ist das Volkstheater Wien damit die zweitgrößte Sprechbühne Wiens und eine der größten im deutschsprachigen Raum. Im Mai 2017 erhielt das Haus eine neue Adresse: Nach dem Beschluss nennt sich das bisher namenlose Pflaster zwischen Burg- und Neustiftgasse und der zweitgeteilten Museumsstraße nunmehr Arthur-Schnitzler-Platz. Das Theater wurde nun mit seiner andienenden Infrastruktur an die Anforderungen hinsichtlich szenischer, technischer, ökonomischer sowie künstlerischer als auch gleichermaßen sicherheitsrelevanter Herausforderungen heutiger Zeit angepasst. Hierfür hat BWKI die Planung für Maßnahmen zur Sanierung der veranstaltungstechnischen Anlagen und Erweiterung einer Seitenbühne mit Anlieferungszone sowie der Veranstaltungsstätte und Betriebsprozesse vorgenommen. Im Januar 2021 startet der neue Direktor, Kay Voges, in seine erste Spielzeit und das generalsanierte sowie prominent gelegene Volkstheater Wien ist aus seinem Dörröschenschlaf erwacht.

[www.bwki.de](http://www.bwki.de)